

Das Leben in der Heimat

Name:		Datum:		GPG	der erste Weltkrieg
-------	--	--------	--	-----	---------------------

Teil 1: Aufgaben zum Film

1) Kreuze an, was im Film über die Versorgung mit Lebensmitteln gesagt wird.

- ☐ Die Menschen hatten genug zu essen
- ☐ Es gab eine Tagesration mit 5 Scheiben Brot, 5 Gramm Butter und etwas Zucker
- ☐ Reiche und arme Menschen litten gleich stark unter dem Hunger
- ☐ Der Winter 1916/17 wird "Kohlrübenwinter" genannt
- ☐ Etwa 700.000 Menschen verhungerten in Deutschland
- ☐ Die britische Seeblockade hatte keine Auswirkungen

2) Was erzählt der Film über die Arbeit der Frauen? Kreuze an:

- ☐ Frauen blieben zu Hause, während die Männer arbeiteten
- ☐ Frauen wurden Straßenbahnfahrerinnen
- ☐ Frauen bekamen den gleichen Lohn wie Männer
- ☐ Frauen arbeiteten in Munitionsfabriken unter gefährlichen Bedingungen
- ☐ Frauen mussten bis zu 13 Stunden täglich arbeiten

3) Welche staatlichen Maßnahmen werden im Film gezeigt? Kreuze an:

- ☐ Die Menschen mussten Metalle (Töpfe, Fahrräder usw.) abgeben
- ☐ Die Menschen sollten dem Staat Geld leihen (Kriegsanleihen)
- ☐ Die Fenster mussten nachts verdunkelt werden
- ☐ Lebensmittel wurden über Karten verteilt
- ☐ Der Staat hat nichts unternommen

Wie ging es den Menschen in der Heimat laut Film? Kreuze an:

- ☐ Sie waren durchgehend für den Krieg begeistert
- ☐ Sie litten zunehmend unter Angst vor Luftangriffen
- ☐ Sie waren wütend über die Ungleichheit zwischen Arm und Reich
- ☐ Sie hatten keine Probleme mit dem Krieg
- ☐ In den späteren Kriegsjahren kam es zu Streiks und Protesten

Teil 2: Die Bilder zeigen Situationen, die du so ähnlich bereits aus dem Film kennst. Überlege dir passende Beschreibungen für die Bilder.



Teil 2: Text - Leben an der Heimatfront

Während die Soldaten an der Front kämpften, war das Leben in der Heimat sehr schwer. Die Männer fehlten bei der Arbeit und in den Familien. England blockierte alle Schiffe nach Deutschland. Darum konnten wichtige Waren nicht mehr ins Land kommen.

Ab 1915 gab es Lebensmittelkarten. Jeder bekam nur eine bestimmte Menge zu essen. Eine Tagesration war zum Beispiel: fünf Scheiben Brot, etwas Butter, wenig Zucker und kaum Fleisch. Das war viel zu wenig.

Am schlimmsten war der "Kohlrübenwinter" 1916/17. Es gab fast keine Kartoffeln mehr. Die Menschen mussten Kohlrüben essen. Diese haben aber wenig Nährwert. Es war auch sehr kalt und es gab kaum Kohle zum Heizen. Etwa 700.000 Menschen sind in Deutschland verhungert.

Reiche Leute konnten auf dem Schwarzmarkt Essen kaufen. Arme Menschen konnten sich das nicht leisten. Das machte viele Menschen wütend auf den Staat.

Frauen mussten jetzt Arbeiten machen, die vorher nur Männer gemacht hatten. Sie fuhren Straßenbahn oder arbeiteten in Fabriken. In den Munitionsfabriken war die Arbeit gefährlich und ungesund. Frauen bekamen weniger Lohn als Männer.

Die Menschen mussten Metall abgeben: Töpfe, Fahrräder und vieles mehr. Daraus wurden Waffen gemacht. Sie sollten auch Geld für den Krieg leihen. Viele haben dadurch später all ihr Geld verloren.

Neu war auch der Luftkrieg. Zeppeline und Flugzeuge warfen Bomben auf Städte. Die Menschen mussten nachts ihre Fenster verdunkeln. Sie hatten viel Angst vor Bomben.

1) Kreuze die richtigen Aussagen an:

a) Warum gab es in Deutschland wenig zu essen?

- ☐ Weil die Bauern nicht mehr arbeiten wollten
- ☐ Weil England keine Schiffe nach Deutschland ließ
- ☐ Weil der Kaiser es so befohlen hat
- ☐ Weil es nicht genug gegnet hat

b) Was war der "Kohlrübenwinter"?

- ☐ Ein Winter, in dem es besonders kalt war
- ☐ Eine Zeit, in der viele Kohlrüben gewachsen sind
- ☐ Eine Zeit, in der die Menschen nur Kohlrüben zu essen hatten
- ☐ Ein besonderer Kriegsplan

c) Was machten Frauen während des Krieges?

- ☐ Sie arbeiteten in Fabriken, wo Waffen hergestellt wurden
- ☐ Sie wurden Soldatinnen
- ☐ Sie fuhren Straßenbahn
- ☐ Sie arbeiteten auf den Feldern

2) Verbinde die Begriffe mit der richtigen Erklärung:

Lebensmittelkarte

Große Luftschiffe, die Bomben abwarfen

Schwarzmarkt

Man musste nachts die Fenster dunkel machen

Kriegsanleihen

Heimlicher Handel mit teuren Lebensmitteln

Zeppeline

Zettel, mit dem man Essen bekam

Verdunkelung

Die Menschen liehen dem Staat Geld für den Krieg

3) Richtig oder Falsch? Kreuze an:

Aussage	richtig	falsch
Alle Menschen bekamen gleich viel zu essen.		
In Deutschland sind etwa 700.000 Menschen verhungert.		
Frauen bekamen für die gleiche Arbeit weniger Geld als Männer.		
Arme und reiche Menschen hatten im Krieg gleich viel zu essen.		
Bomben fielen nur auf Soldaten, nicht auf Städte.		

4) Stell dir vor du kannst einen Brief in die Vergangenheit an eine Frau schreiben, die im Jahr 1914 begeistert von der Idee eines Krieges ist. Was würdest du ihr erzählen, wie sich ihr Leben verändern wird?
